

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 73 (1975)

**Heft:** 11

**Artikel:** Eine Krise des Vorsatzes : Dilemmas und Möglichkeiten [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-950944>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Eine Krise des Vorsatzes: Dilemmas und Möglichkeiten

(Fortsetzung aus Nr. 10)

Die Ausbildung und der Einsatz von Nichtberuflichen oder Hilfskräften haben unter den gleichen Vorurteilen und Widerständen gelitten und von oben bis unten in der Pyramide der im Gesundheitsdienst verfügbaren Arbeitskräfte bestand eine Abneigung gegen Annahme der Tatsache, dass Angehörige des traditionellen Systems im Gesundheitswesen einen Beitrag im Bereiche des primären Gesundheitsdienstes zu leisten haben.

Die Dilemmen sind jedoch nicht auf die im Gesundheitsdienst ausgebildeten Berufsleute und Hilfskräfte beschränkt. Die Gemeinschaft selber erhält oder sollte Gesundheitsbetreuung erhalten und sollte, wie Sie wohl annehmen, an der Lösung ihrer eigenen persönlichen und milieubedingten Gesundheitsprobleme aktiv beteiligt sein.

Aber, weitgehend aufgrund des Weges auf dem sich die Leistungen im Gesundheitswesen ohne ihren Einbezug entwickelt haben, ist es nicht ungewöhnlich zu entdecken, dass die Gemeinschaft sie passiv annimmt oder sogar Widerstand leistet. Das ist vor allem so im Bereiche der Familiengesundheit, die Betreuung von Mutter und Kind und Familienplanung miteingeschlossen. Keine Beteiligung heisst keine Verpflichtung, und ohne Beteiligung und Verpflichtung gibt es keine Aenderung im Gesundheitsverhalten.

Dieser kurze Ueberblick auf die Krisen und einige Dilemmen wird — so hoffe ich — als Grundlage dienen, gegen die Sie vielleicht Möglichkeiten und Massnahmen zu überlegen wünschen. Ich möchte immerhin — wenn Sie mir gestatten — einige Punkte zu Ihrer Erwägung vorausschicken.

Der erste ist, dass wir auf die Anzeichen achten sollten, die uns warnen, dass die heutigen Lücken und Defizite in den Gesundheitssystemen nicht länger von den Leuten toleriert werden. Wie Wilson in «Soziologie und Gesundheit» sagt, können wir Gesundheit nicht länger innerhalb des traditionellen Rahmens von Arzt-Patient-Beziehungen, von fachlichen Betätigungen und Rollenorganisation in medizinischen Instituten betrachten.

Vielmehr müssen wir lernen, die Prozesse von Gesundheit und Krankheit und die gesellschaftlichen Anstrengungen zu ihrer Bewältigung im umfassenden Gefüge lebendiger Bevölkerungsgruppen, in anderen Worten, der Gemeinschaft zu betrachten. Wenn wir das Konzept des Menschen innerhalb der Gemeinschaft

annehmen, d. h. menschliche Bevölkerung in der Familie, in der Schule, bei der Arbeit und innerhalb der Nachbarschaft, so wird die Fassung der Gesundheitsbetreuung im Gemeinschaftsgefüge sehr passend für die Interessen dieses Kongresses.

Es ist keine Frage, dass der höchstmögliche Stand in der Gesundheit am besten erreicht werden kann, wenn gesunde Lebensgrundlagen von allem Lebensanfang an und, in der Tat vor Lebensbeginn jedes Individuums, gefördert werden können, durch die Gesundheit und das gesunde Verhalten der Eltern.

Das zweite, worauf ich bestehen möchte, ist, dass keine Berufsgruppe im Alleingang in der heutigen Welt funktionieren kann. Keine Berufsgruppe kann die Bevölkerung aufteilen oder sogar solch grundlegende Lebenserfahrungen wie Geburt und Tod, gemäss dem was sie für ihr eigenes territoriales Recht und traditionelles Vorrecht hält. Wie John Gardiner so treffend gesagt hat: «Berufe sind den gleichen abstumpfenden Kräften untertan, denen alle anderen menschlichen Institutionen ausgesetzt sind: eine Neigung zu altherwürdigen Wegen, Verehrung für planmässige Handlungsabläufe, ein Vertieftsein in die eigenen unabdingbaren Rechte, und eine übertrieben enge Definition über das was bedeutend und wichtig ist.»

Schlussendlich möchte ich gerne sagen, dass Sie als Berufsgruppe Ihr eigenes Schicksal nicht ganz allein gestalten können, aber Sie können die verfügbaren Möglichkeiten nutzen, um die allgemeine Richtung zu bestimmen, in der Sie gehen sollten. Dieser Kongress gibt Ihnen Gelegenheit, um Ihre Prioritäten zu überprüfen, Ihre Ziele und Ihre Werte zu überlegen, wie Sie das Bild der Hebamme und der Familie am besten entwickeln können im Rahmen der Kultur und des Systems in welchem Sie arbeiten; die Bedeutung der Ausbildungsprogramme und den Stab, durch den geburtshilfliche Betreuung vermittelt wird, zu prüfen; und die Wege, auf welchen Sie den Umfang und die Gliederung der Dienstleistungen ausweiten können, zu überlegen, selbst angesichts der vielen Zwänge und einer grossen Knappheit an Mitteln.

Lassen Sie mich mit diesem Ruf an unsere kostbarste Quelle schliessen: «Der Mensch hat eine dritte Quelle in der sich entwickelnden Welt wieder entdeckt, eine wunderbare Quelle, welche — wenn sie liebevoll und sinnvoll gehegt und entfaltet wird — viel wichtiger als Boden, Minen und Industrie ist. Die dritte bis jetzt vergessene Quelle sind die Kinder... Alle Kinder haben bestimmte angeborene Rechte und Freiheiten, ihrer physischen und psychischen Unreife wegen haben

sie ein natürliches Recht auf besonderen Schutz durch die Gesellschaft, auf angemessene Ernährung, Obdach, Gesundheitspflege und Erholung. Sie haben auch das Recht auf besondere Vorbereitung durch die Gesellschaft auf ihre zukünftige Rolle als produktive erwachsene Bürger.»

Ihr Universum ist darum das Universum der Mütter und ihrer kleinen Kinder, die in den Familien und in Gemeinschaften der Welt leben. Die Probleme sind gross, die Lösungen sind nicht leicht — aber die Frage, die ich Ihnen zurücklasse ist: sind wir der Herausforderung gewachsen?

### Hinweise

1. WHO/UNICEF Joint Study on Alternative Approaches to Meeting Basic Health Needs of Population in Developing Countries. JC20/UNICEF - WHO/75.2.
2. The Sociology of Health: An Introduction by Robert H. Wilson School of Public Health, University of North Carolina. Random House New York. The Community Framework Chapter 5.
3. The Third Resource — Children, Youth and UNICEF in Middle East Development.
4. Gardiner, J. W. No Easy Victories. Ed. by Helen Rowan. New York Harper and Row, 1968 p. 42 quoted by Lambertson E. in Nursing Clinics of North America Vol. 9. No. 3, September 1974 in The Changing Role of Nursing and Its Regulation.

---

## Ein Tor zur Welt

Der Pestalozzi-Kalender 1976 will seine jungen Leser zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen und der sie umgebenden Welt heranführen, nicht schockartig, aber wohlüberlegt und wohl-dosiert. Das Umschlagbild, von Hans Erni geschaffen, macht deutlich, was der Kalender sein möchte: Ein lebendiger, rassisger Freund für Schweizer-Kinder im Alter von 10—15 Jahren. Er kann in allen Papeterien und Buchhandlungen oder direkt bei Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01 3272 44, zum Preis von Fr. 10.90 bezogen werden.

---

## Wälder ohne Zukunft? oder «Der Baum — das unbekannte Wesen»

«Der Mensch braucht den Baum» ist das Thema der neuesten Nummer der Zeitschrift PANDA, die der WWF zur Ak-